

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associazion Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 29 (2024)

Heft: 2

Rubrik: Tagungen und Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Ausstellungen

Internationale Burgen-Tagung 2025 in Spiez: «Grosse Türme» – Haupttürme, Bergfriede, Wohntürme, Donjons, Keeps, grosses tours oder tours maîtresses

Call for Papers

Der Schweizerische Burgenverein führt in Zusammenarbeit mit der Universität Bern, dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, dem Schlossmuseum Spiez und der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V. vom 1. bis 4. Mai 2025 in Spiez am Thunersee eine öffentliche Tagung durch. Sie ist dem zentralen Symbol für Burgen und Schlösser gewidmet, den Haupttürmen von Adelsburgen. Gemäss aktueller Forschung waren zwar gemauerte Saalbauten die erste Innovation der «Baufuge Adelsburg», und erst um 1000 herum begann man mit der Errichtung hoher Türme. Aber erst damit wurde das bislang zivile Erscheinungsbild der Burgen nachhaltig verändert. Die Türme dominierten trutzig wehrhaft und repräsentativ das Aussehen der Burgen – und wurden gleichsam zu ihrem bildhaften Charakteristikum.

Dienten Türme in der Frühzeit meist als Hauptwohngebäude, so fand im 12. und 13. Jh. eine Differenzierung statt. Auf vielen Burgen wurden hohe, schlanke Haupttürme errichtet, die aufgrund ihrer Grundrissmasse und der fehlenden Infrastruktur keinen adeligen Wohnzwecken dienten, aber, auf der Hauptangriffsseite und/oder am höchsten Punkt des Areals errichtet, den gewünschten wehrhaften Ausdruck der Burg und seiner Besitzer weithin sichtbar repräsentierten. Die Wohnung verlagerte sich in einen eigenständigen Steinbau in der Burg. Zu einem Nebeneinander von Wohnbau und Wohnturm kam es spätestens im 14. Jh., als Letzterer ein Revival erlebte und bis ins 16. Jh. hinein erneut zu einem Statussymbol wurde.

Viele Fragen rund um diese Türme sind nach wie vor ungeklärt. Wann und in welchen Regionen dominieren welche Grundrisse, welche Detailformen in der



Schloss Spiez mit dem Wohnturm des mittleren 13. Jh. und dem gleichzeitigen, im 15. und im 17. Jh. stark umgestalteten Wohnbau (Foto ADB).

Gestaltung? Was waren die Funktionen dieser Türme – Wohn-, Wehr-, Symbolbau? Was kann man über Raumfunktionen aussagen? Warum diente auf vielen Burgen der Hauptturm eindeutig repräsentativen Wohnzwecken, und das, obwohl gleichzeitig ebenso repräsentative Steinbauten bestanden? Wie ist es zu ver-

stehen, dass gewisse Burgen zwei oder mehr Bergfriede aufwiesen, während Türme anderswo fehlen? Weitere Besonderheiten, die diskutiert werden könnten, ist der Unterschied zwischen den meist grösseren und repräsentativer ausgestatteten Donjons bzw. Keeps in Frankreich und England und den zeit-



Schloss Yverdon VD, eine savoyische Kastellburg aus dem dritten Viertel des 13. Jh. mit dem «grand tour» im Vordergrund (Foto Rémy Gindroz).



Burgruine Ringgenberg BE, ein Turm des späten 13. Jh., der nur aus seinem Sockel und einem Saal bestand (Foto ADB).

gleichen Türmen im Reich. Ein weiteres Thema wären auch die Kastellburgen, bei denen meist einer der vier Ecktürme als Hauptturm ausgebaut war. Zu diskutieren wären auch Haupttürme, die nur mit einem einzigen Raum, einem Saal, ausgestattet waren und die deshalb weder als Wohnturm noch als Bergfried bezeichnet werden können. Und wie kam es zum Revival der Wohntürme im Spätmittelalter und wie lange ist dieses Phänomen in welchen Regionen fassbar? Während die Diskussion in der aktuellen deutschsprachigen Burgenforschung vor allem auf Bergfriede fokussiert war, soll diese Tagung alle Haupttürme in den Blick nehmen – und dabei auch nur noch archäologisch nachweisbare und damit schwierig einzuordnende Turmreste nicht aussparen – sowie die Burgen westlich des Reichs einbeziehen.

Zum Hauptthema der Tagung kommen zwei weitere Sektionen. Erwünscht sind zum einen Beiträge zur aktuellen Burgenforschung, zum anderen Referate zum Stand der Burgenforschung in der Schweiz. Geplant sind Referate mit einer Länge von 20 bis 25 Minuten mit anschließender Diskussion.

Wir würden uns sehr über Beiträge von interessierten Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland freuen! Bitte senden Sie Ihre Bewerbungen mit einem Abstract (max. 1 Seite) sowie einem kurzen CV und Bibliografie bis zum 31.10.2024 an Armand Baeriswyl, armand.baeriswyl@be.ch.

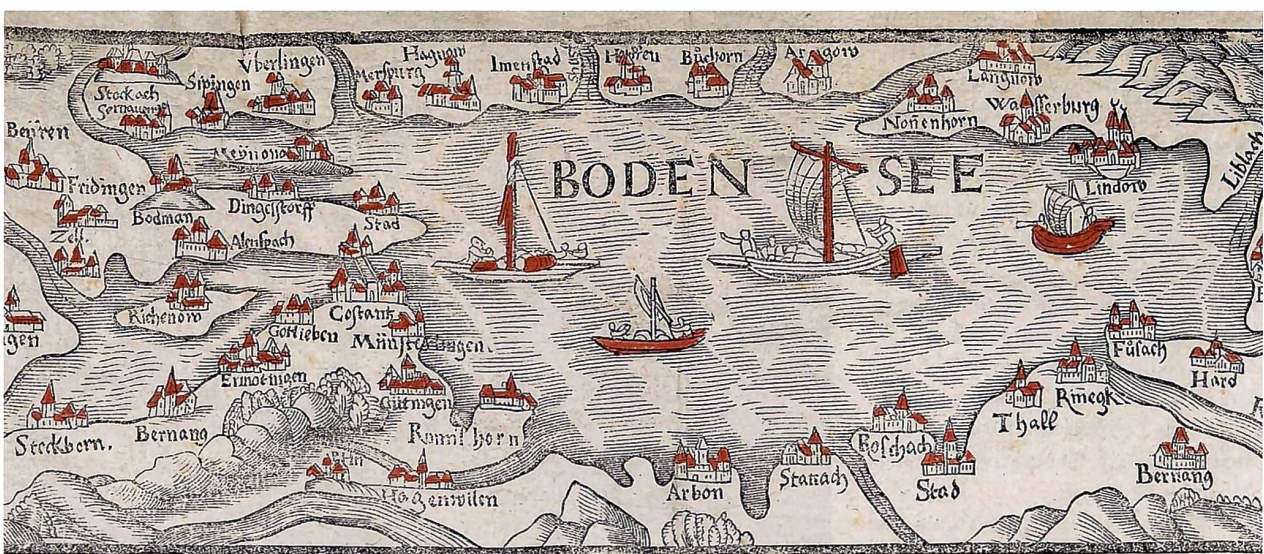
Ausstellung Mittelalter am Bodensee

Die Ausstellung im Museum zu Allerheiligen führt die Besucherinnen und Besucher in die mittelalterliche Welt am Bodensee und zeigt die wichtigsten Bereiche der Wirtschaft im Mittelalter. Im Mittelalter entwickelte sich das Gebiet rund um den Bodensee zu einem florierenden Wirtschafts- und Handelsraum. Die umliegenden Städte schlossen sich zu Bündnissen und Währungsunionen zusammen und gründeten Handels-

niederlassungen in Zentren wie Venedig, Mailand, Lyon und Brügge. Ein grosser Teil des Warenverkehrs in und aus diesem Wirtschaftsraum wurde über den Bodensee und den Rhein verschifft. Da der Rheinfluss für die Transportschiffe unpassierbar war, mussten die Waren in Schaffhausen auf Fuhrwerke verladen, durch die Stadt nach Neuhausen transportiert und unterhalb des Rheinflusses wieder verschifft werden. Dank der damit verbundenen Zolleinnahmen und weiteren einträglichen

Dienstleistungen wurde Schaffhausen im Mittelalter zu einer wohlhabenden Stadt. Mit rund 150 faszinierenden Fundstücken aus der Zeit um 1000 bis 1500 aus vier Ländern veranschaulicht die Wanderausstellung den regen Handel, die mittelalterliche Handwerkskunst und den Alltag zwischen Alpen und Rheinfluss.

Weitere Informationen unter: www.allerheiligen.ch



Mittelalter am Bodensee. Stadtarchiv St. Gallen, Tr. XXVI, 47.5. Detail aus dem Kalenderbild des St. Gallers Leonhard Straub von 1579.